

Verzeichnis künftig erscheinender Bücher, welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind	
Heinrich Bredt in Leipzig.	8709
Evers, Goethes Iphigenie auf Tauris. 2. Aufl. 1 M 40 S.	
Fischer & Franke in Berlin.	8701
Ars amandi. Band III/IV. à 6 M.	
Giesecke & Devrient in Leipzig.	8704
Hohenzollern-Jahrbuch 1899. III. Jahrg. 20 M; geb. 24 M.	
Benno Goerik in Braunschweig.	8699
Die Braunschweigischen Ausführungsgesetze zum B. G. B. 8 M; geb. 9 M 25 S; durchschossen in 2 Bde. geb. 11 M 50 S. Leffler, das neue Schulhaus. 50 S.	
J. Guttentag in Berlin.	8709
Schwarz u. Strutz, der Staatshaushalt u. die Finanzen Preussens. 1. Lieferung. Ca. 9 M.	
Gerder'sche Verlagshandlung in Freiburg i. B.	8705
von Lendenfeld, die Hochgebirge der Erde. 14 M; geb. 17 M.	
Wilh. Gottl. Korn in Breslau.	8708
Kawerau, Predigten auf die Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Neue Sammlung. 5 M; geb. 6 M.	
Hugo Krösch Verlag in Leipzig.	8708
Crome-Schwiening, Fritz der Sammler. 50 S.	
Friedrich Luchardt in Leipzig.	8700
König, Crole's ill. Geschichte der deutschen Post. 3. Aufl. 1. Bfg. 1 M.	
Heinrich Schmidt & Carl Günther in Leipzig.	8697
von Kaisenberg, König Jérôme Napoleon. 7 M 50 S; geb. 10 M.	
Richard Schröder (vorm. Ed. Dörings Erben) in Berlin.	8707
von Poschinger, Kaiser Friedrich. II. Band. 10 M; geb. 12 M 50 S, Liebhaberausg. 15 M.	
J. Schweizer Verlag (Arthur Sellier) in München.	8702
Müller u. Meikel, das bürgerliche Recht in seiner neuen Gestaltung. Kplt. 12 M 80 S; geb. 15 M. Meikel, das bürgerliche Gesetzbuch. Geb. 3 M 60 S.	
G. A. Seemann in Leipzig.	8696
Rée, Modern. 60 S.	
B. G. Teubner in Leipzig.	8698/99
Köster, Gottfried Keller. 2 M 40 S; geb. 3 M. Brandi, die Renaissance in Florenz u. Rom. Ca. 4 M; geb. ca. 5 M. Vogt, die schlesischen Weihnachtsspiele. 2 Hefte. à ca. 2 M; zusammengebunden ca. 5 M.	
Universitätsbuchhandlung (B. Veith) in Freiburg (Schweiz).	8706
Hug, die christliche Familie. 5. Aufl. 2 M 50 S; geb. 3 M 20 S. Jung, Grundriß der christl. Sittenlehre. Geb. 1 M.	
Verlag des kleinen Wigblattes in Berlin.	8697
Kleines Wigblatt. Wöchentlich.	
W. Wedekind in Berlin.	8700
Wedekind, Sprachfehler oder Sprachentwicklung? 50 S.	

Nichtamtlicher Teil.

Deutsche Schrift.

Von Professor Dr. G. Hölle.

(Vgl. Börsenblatt Nr. 226.)

II.

Auf meinen in der »Deutschen Welt« veröffentlichten und in diesen Blättern wiedergegebenen Aufsatz »Deutsche Schrift« sind mir außer einer in der »Deutschen Welt« abgedruckten Entgegnung auch direkt Äußerungen zugegangen, sowohl von Deutschschriftlern wie von Lateinschriftlern. Dabei springt die bemerkenswerte Tatsache in die Augen, daß die Ausdrucksweise der ersteren lebhaft, ja leidenschaftlich ist und nur durch persönliche Rücksichten von Heftigkeit und Schärfe zurückgehalten wird. Die Zuschriften der Lateinschriftfreunde sind ruhig und sachlich gehalten, obwohl ich doch eigentlich nach meiner Auseinandersetzung mehr auf Seiten der Deutschschriftler stehe. Denn ich verwerfe den lateinischen Druck ganz und befürworte, abgesehen von der noch viel mehr das Deutschtum betonenden Rechtschreibungs-Verbesserung, auch in den Buchstabenformen der zu Grunde gelegten lateinischen Schreibschrift starke Abänderungen im Sinne der deutschen Schrift. Es zeigt sich hier wieder, was jedem unbefangenen Beobachter in den Erörterungen über die Schriftfrage auffällt, daß sie den Deutschschriftfreunden Gemütsache, den Lateinschriftfreunden Verstandessache ist.

Eine Vermittlerrolle ist überhaupt undankbar; wer aber zwischen Gemüt und Verstand vermitteln will, wird leicht von beiden Seiten mißverstanden, wie ich es hier wieder erfahren habe. Ich komme daher nochmals auf die Sache zurück und lasse mich in meiner Vermittlerrolle nicht irre machen, weil ich überzeugt bin, auf dem richtigen Wege zu sein, der für beide Teile gangbar ist, ohne daß auf einer Seite von den Grundforderungen etwas aufgegeben zu werden braucht. Wenn die Besonnenen erst diesen Weg

eingeschlagen haben, werden die allmählich beruhigten Köpfe auch folgen. Wer freilich unter allen Umständen mit dem Kopfe durch die Wand will, für den schreibe ich nicht und mit dem lasse ich mich grundsätzlich nicht in Erörterungen ein.

Grundforderung der Deutschschriftfreunde ist, da der Deutsche leider so leicht sein Volkstum aufgibt, daß jede Eigenart, mag sie nun entstanden sein, wie sie will, die geeignet ist, ihm für sein Stammesbewußtsein im Auslande einen Halt zu geben, sorglich zu wahren sei. Ohne Frage ist für das völkische Bewußtsein die Sprache das wichtigste. Da aber die Schrift mit der Sprache eng verknüpft ist, so ist die schriftliche Darstellung der Sprachlaute, die an sich eine reine Zweckmäßigkeitfrage ist, auch zu einer nationalen geworden. Damit erklärt sich das leidenschaftliche Temperament der Deutschschriftfreunde, und darin liegt auch ihre Stärke, der sie sich entäußern, wenn sie diesen Boden verlassen und die deutsche Schrift, wie sie ist, aus in ihr selber liegenden geschichtlichen oder Zweckmäßigkeitgründen empfehlen wollen. — Auf der anderen Seite ist die lateinische Schrift auch aus rein praktischen Gründen nicht die unbedingt vorzuziehende. Ich rede zunächst nur von der Druckschrift und habe bei dem Ausdruck »deutsche« Schrift immer zunächst die Fraktur im Auge.

Da man beim Lesen im allgemeinen Wortbilder aufsaßt, so können wir die Großbuchstaben, als dafür weniger wesentlich, erst mal beiseite lassen. Der von Lateinschriftfreunden vielfach gebrauchte Kunstgriff, eine bloß aus Fraktur-Großbuchstaben zusammengesetzte Schrift als Abschreckungsmittel aufzustellen, ist also von geringer Beweiskraft. Bei der Auffassung des Wortbildes werden aber die Formbestandteile der Schrift nicht sofort auf die einzelnen Buchstaben verteilt; die gleichartige senkrechte Oberlänge der Buchstaben b, d, h, k, l der Lateinschrift bringt also nicht genügend